

Methodenvorstellung:

▶▶ EXPLORE ◀◀

Eine Jugendarbeit befindet sich nicht einfach irgendwo. Nein, sie ist in einen ganz konkreten Ort oder in eine konkrete Stadt eingebunden und erlebt deshalb unterschiedlichste soziale, geistliche, kulturelle, physische Kontexte. Ziel dieser Methode, einer Mini-Kontextanalyse, ist es, etwas über euren Ort (neu) kennenzulernen und ihn einmal bewusst wahrzunehmen. Welche Menschen sind dort? Was gibt es? Was fehlt eurer Meinung nach auch? Was ist typisch für euren Ort? Diese Neuentdeckung des Ortes kann eine Horizont-erweiterung für eure Jugendarbeit sein und dabei helfen, eure eigene Wahrnehmung zu korrigieren und neue Potentiale zu entdecken. Es geht darum, in einem strukturierten Spaziergang viele Eindrücke zu sammeln. Es geht nicht darum, Interviews zu führen, sondern Atmosphären und bestimmte Orte auf euch wirken zu lassen. Diese Methode kann ein Anstoß sein, eure Umgebung nochmal neu und aus einer anderen Perspektive kennenzulernen sowie blinde Flecken aufzudecken. Vielleicht gibt es ja etwas, das Jugendliche brauchen und ihr als Jugendarbeit anbieten könnt. Vielleicht merkt ihr dabei auch, wie ihr eure Jugendarbeit verändern könnt, damit auch die Freundinnen und Freunde eurer Jugendlichen Lust auf eure Angebote haben. Oder es entsteht dabei eine ganze neue Idee, um eure Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Diese Methode gehört zum Schritt „Hören“ der Fresh X-Journey. Mehr Infos findet ihr im Buch „Jugendarbeit zwischen Tradition und Innovation: Fresh X mit Jugendlichen gestalten“, S. 42-67¹.

VORBEREITUNG

- Kommt mit euren Jugendlichen ins Gespräch, wozu diese Methode gut ist. Überlegt euch dann gemeinsam, wann ihr den Spaziergang durchführen wollt. Am besten funktioniert eine solche Mini-Kontextanalyse in Gruppen mit zwei bis drei Jugendlichen. Davon könnt ihr so viele bilden, wie ihr mögt.
- Anschließend kann es hilfreich sein, eine Karte von eurem Ort oder Stadtteil auszu- drucken und in so viele, etwa gleich große Teile zu teilen, wie es Kleingruppen gibt. Achtet dabei darauf, dass natürlich vorgegebene Bereiche nicht einfach zerrissen werden (den Dorfplatz nicht einfach in der Mitte teilen). Jede Kleingruppe sucht sich nun einen Bereich aus, den sie erkunden möchte.
- Die Jugendlichen erhalten einige Leitfragen, die ihnen helfen, konkrete Dinge wahrzu- nehmen. Es wäre hilfreich, wenn sie das, was sie beobachten, in kleinen Stichpunkten

für sich selbst notieren (auf Papier, am Handy). Außerdem können die Jugendlichen von besonderen Orten auch Fotos mit ihrem Handy schießen.

MATERIALAUFWAND

Der Material- und somit Kostenaufwand ist gering. Es werden lediglich ausgedruckte Karten und Stifte benötigt.

DURCHFÜHRUNG

Ein Beispielablauf könnte wie folgt aussehen:

15.30	Treffpunkt Gemeinde (oder anderer Ort) mit allen Jugendlichen, Einteilung in Kleingruppen und Auswahl der zu erkundenden Bereiche, Austeilen der Leitfragen + Stift, Erklärung der Methode
16.00	Start Spaziergang
17:00	Treffpunkt zurück an der Gemeinde, kurze Pause, Snacks und Getränke
17:15	Auswertung der Spaziergänge in Kleingruppen
17.45	Vorstellung in der großen Gruppe
18.15	Reflexion
19.00	Abschluss, z. B. mit gemeinsamem Abendessen

LEITFRAGEN ZUR ERKUNDUNG

Wichtig ist, dass diese Fragen nicht stur abgearbeitet werden, sondern nur als Hilfestellung gesehen werden:

- Wo bist du? Beschreibe den Ort
 - Was siehst und hörst du?
 - Wonach riecht es?

- Was wird dort gerade gemacht?
- Was ist dein Eindruck von dem Ort?
- Wie fühlst du dich?

- Welche Menschen sind unterwegs?
- Sehen die Menschen glücklich aus?
- Was siehst du heute zum ersten Mal?
- Was fehlt deiner Meinung nach?
- Was ist typisch für diesen Ort?
- Was gefällt dir (nicht)?

AUSWERTUNG DER SPAZIERGÄNGE IN KLEINGRUPPEN

Nach der Durchführung sollten die Spaziergänge ausgewertet werden. Wichtig sind dafür die Stichpunkte und ggf. Fotos, die geschossen wurden. Gebt den Kleingruppen etwa eine halbe Stunde Zeit, um ihre Notizen erneut durchzusehen und sich Auffälligkeiten zu markieren. Außerdem können die Jugendlichen einige aussagekräftige Bilder aussuchen, die sie der Großgruppe zeigen möchten (ggf. an alle über Messangerdienste senden). Was haben die Jugendlichen wahrgenommen, was davon wollen sie der Großgruppe erzählen? Wenn alle vorbereitet sind, stellt jede Kleingruppe ihre Beobachtungen in der Großgruppe vor (ca. 5 Minuten pro Kleingruppe).

REFLEXION

Die Methode sollte mit der Gesamtgruppe anschließend oder z. B. in der darauffolgenden Woche noch einmal reflektiert werden und das weitere Vorgehen besprochen werden. Hierfür eignet sich z. B. folgende Vorgehensweise:

Die Spaziergänge, die Stichwortprotokolle und die wichtigsten Erkenntnisse aus den kleinen Vorstellungen bieten sehr viele Anschlussmöglichkeiten in eurer Jugendarbeit. Diese Reflexionsfragen können euch helfen, herauszufinden, woran ihr weiterarbeiten oder -denken könnt. Es bietet sich an, die „1-2-4 Methode“ anzuwenden. Erst sollen die Jugendlichen für sich alleine (etwa 5 Minuten) 2-3 der vorher ausgesuchten Reflexionsfragen beantworten. Anschließend sollen sie in Zweier-Gruppen und danach in Vierer-Gruppen darüber ins Gespräch kommen (jeweils 10 Minuten) und ihre Top-3-Antworten festhalten. Diese werden dann im Plenum geteilt.

- Wie waren die Spaziergänge für euch?
- Was ist euch aufgefallen?

- Was ist „typisch“ für euren Ort?
- Wo findet ihr Gemeinsamkeiten zwischen den Ergebnissen des Spaziergangs und eurer bisherigen Jugendarbeit?
- Geben euch die Spaziergänge Hinweise, was ihr als Jugendarbeit anders machen könnt, damit sich auch neue/andere Jugendliche bei euch wohlfühlen?
- Wie könnt ihr als Jugendarbeit noch besser mit anderen aus dem Ort zusammenarbeiten? Welche Potentiale für Kooperationen gibt es?
- Welche Veränderung würdet ihr euch für euren Ort wünschen? Wo könnt ihr das als Jugendarbeit unterstützen?
- Wo und wie merkt ihr, dass Gott unter Jugendlichen und in eurer Umgebung wirkt und Gutes tut?
- Ist euch während des Spaziergangs oder bei der Auswertung eine Idee oder ein Gedanke gekommen, der euer Herz höherschlagen lässt? Hat Gott zu euch gesprochen?

An dieser Stelle könnte auch eine Bibelstelle oder ein biblisches Thema eingebracht werden. Passend wäre, gemeinsam darauf zu schauen, wie Jesus in den Evangelien mit seinen Mitmenschen und der Umgebung umgegangen ist. Dass er immer wieder in den Kontext gehört und den Menschen zugehört hat. Dass er Kontakt gesucht hat, und dass er dabei stets auf den gehört hat, der ihn gesandt hat: Gott.

Um die Lebenswelt Jugendlicher ganzheitlich zu verstehen und eine Jugendarbeit darauf auszurichten, ist nicht nur das Hören auf den Kontext durch die Interviews wichtig, sondern auch das Hören auf Gott. So solltet ihr als Gruppe immer auch Gottes Anliegen mit euren Möglichkeiten als Jugendarbeit und den Bedürfnissen der Jugendlichen vor Ort zusammenbringen. Dies könnt ihr z. B. durch Gebet, Lobpreis, christlicher Meditation oder auch durch gemeinsames Bibellesen tun. Was sagt euch Gott? Wo wünscht er sich Veränderung für euch und für den Stadtteil/das Dorf, das ihr erkundet habt?

Nach dieser ersten Reflexion und Orientierung solltet ihr als Gruppe darüber ins Gespräch kommen, ob und wenn ja, wie ihr euch verändern möchtet und was euch diese Sozialraumerkundung auch langfristig bringt.

¹ Haubold, K., Karcher, F., & Niekle, L. (Hrsg.). (2019). Jugendarbeit zwischen Tradition und Innovation : Fresh X mit Jugendlichen gestalten. Neukirchener Verlag.